

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

11.2.1834 (Nr. 42)

B a i e r n.

München, 7. Febr. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß Se. Maj. der König beschloffen haben, die Mitglieder beider Kammern zur 6ten Ständeversammlung auf den 1. März in die Haupt- u. Residenzstadt zu berufen. (Allg. Ztg.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 28. Jan. Was jetzt die Gemüther bei uns am meisten spannt, ist das anmaßende, gefezwidrige und — im staatsbürgerlichen Sinne — undankbare Benehmen einiger hier ansässigen und eingebürgerten Engländer. Der Hergang der Sache ist folgender: Einer Gesellschaft englischer Kaufleute (der sogenannten adventurers of Hamburg), die schon im Jahre 1406 einen Freiheitsbrief von Heinrich IV. erhalten hatten, ward im Jahre 1566 die Erlaubniß erteilt, eine Waarenniederlage in hiesiger Stadt zu errichten. Diese gieng später ein, die Gesellschaft aber bestand fort, und bildete ein besonderes Corps unter einem eigenen Courtmaster. — Als nun in unserer Zeit zugleich mit der Selbstständigkeit der Stadt auch das Wohl und die Existenz dieser Gesellschaft durch die Franzosen gefährdet ward, verfügte der Magistrat, daß die Faktorei aufgelöst, ihr in der Bank deponirtes Eigenthum (80,000 M. B.) einigen Mitgliedern der Gesellschaft gegen zu leistende Sicherheit ausgezahlt, sämmtlichen anwesenden Mitgliedern aber das Bürgerrecht, und somit Schutz gegen die Feinde verliehen werden sollte. Als dennoch die Franzosen Wiene machten, das englische Eigenthum zu konfisziren, beschloß die Stadt Hamburg, auch dieses zu übernehmen, dergestalt, daß statt dessen eine Kontribution gezahlt, und später auf alle Bürger der Stadt repartirt ward. — Die Liberalität und Großmuth dieses Verfahrens ward allgemein — auch von der englischen Regierung — anerkannt. Von der Faktorei war nicht weiter die Rede, sie war und blieb so gut wie die der brittisch-nordischen Gesellschaft, eines Zweiges der hiesigen, in St. Petersburg) aufgehoben; Hamburg hatte dafür ein hinlängliches Aequivalent gezahlt und war und ist überdies liberal genug, jedem Engländer, der sich hier niederläßt, unweigerlich das Bürgerrecht zu erteilen, sobald er auch die den Eingebornen obliegenden Verbindlichkeiten eingibt. Wer sollte es unter solchen Verhältnissen für möglich halten, daß einige der jüngern hier ansässigen Engländer, die wie Mitglieder der Faktorei gewesen, sondern nur ganz einfach, nach geleistetem Eide, Hamburger Bürger geworden sind, — daß diese sich begeben lassen würden, die ver-

meintlich gekränkten Rechte der Faktorei zu reklamiren, ja die Anmaßung so weit zu treiben, sich in einer Bittschrift an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in England, Lord Palmerston, gegen ihre eigene Obrigkeit, den Magistrat dieser Stadt, Klage und zu wenden. — Lord Palmerston, mit schärferer Urtheilskraft begabt, als diese Herren, erklärte ihnen hierauf: daß sie, als Bürger von Hamburg (sie selbst nennen sich residents, Residirende) sich an den Magistrat dieser Stadt, als an ihre Obrigkeit, zu wenden hätten; — und sandte zugleich das Dokument an diese Behörde. — In Folge dieses Schrittes wurden die H. H. Bürger sofort vor die Polizei zitiert, und ganz einfach gefragt: ob sie die vorliegende Schrift unterzeichnet und an Lord Palmerston eingesandt hätten? Und ob sie den Bürgereid in Hamburg geleistet hätten? — Da keines von beiden geläugnet werden konnte, wurden sie ohne Weiteres entlassen. Jetzt aber wird deliberirt, welche Strafe man diesen Hamburger Bürgern, die den Eid geleistet haben: „Nichts zum Nachtheile, Alles zum Nutzen der Stadt zu thun“, diktiren soll.

(Allg. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 5. Febr. Fünf Brände, die innerhalb zweier Tage hier und in der Umgegend statt gehabt, und mehr oder minder großen Schaden verursachten, haben eine allgemein üble Stimmung gegen die auswärtigen Affekuranzen erregt, und wir glauben auch, nicht mit Unrecht, indem die Erfahrung den notorischen Beweis liefert, daß seitdem die Affekuranz im Allgemeinen, aber insbesondere die fremden Möbelversicherungsanstalten, im Lande bestehen, weit mehr Feuerunglück eingetreten ist, wie früher. Unserer Meinung nach wäre aber hier sehr leicht zu helfen, und zwar: 1) Durch ein sehr gewissenhaftes expertorisches Abschätzen der zu versichernden Gegenstände, sowohl Gebäulichkeiten als Mobilien, welches Geschäft seither, wie man sagt, nach einem allzugroßen Maßstabe verrichtet worden seyn soll. 2) Daß man zwar das ganze abgeschätzte Kapital versteuern müsse, bei einem eventuellen Schaden aber, selbst wenn das ganze versicherte Haus bis auf den Grund, und die versicherten Möbel gänzlich verbrennen, niemals der versicherte Werth vollständig vergütet werde, sondern immer nur 75 pEt., so daß die Besitzer von Häusern und Gebäulichkeiten immer, sey der Schaden groß oder klein, um ein Viertel dabei interessirt bleiben. Auf diese Grundsätze, könnte man leicht 3) alle auswärtigen Versicherungsanstalten in unserm Lande schließen und sofort verbieten, und mit der schon bestehenden all-

gemeinen Gebäudeaffekuranz auch ein Möbelversicherungsanstalt verbinden. (Frankf. Journal.)

O e s t e r r e i c h.

Wien, 3. Febr. Die durch Handelsbriefe eingegangene Nachricht von dem angefangenen Abzuge der russischen Truppen aus den Fürstenthümern ist noch nicht offiziell hieher gelangt, und scheint zu voreilig gewesen zu seyn. Jedenfalls ist es unzweifelhaft, daß bei den russischen Truppen in den Fürstenthümern Anstalten getroffen werden, damit sie auf den ersten Befehl in das Innere von Rußland zurückkehren können, was leicht den Glauben veranlaßt haben mag, daß der Abmarsch schon angeordnet sey. Auf der Börse ist jedoch das Gerücht von der angefangenen Räumung der Fürstenthümer noch akkreditirt. — Es heißt, daß der Hr. Minister Ancillon noch leidend ist und schwerlich die Reise hierher unternehmen kann. Hr. v. Alvensleben wird daher vermuthlich allein den Konferenzen beizuwohnen haben. — Se. Durchlaucht der Herzog von Ruca wird morgen hier erwartet. (Allg. Ztg.)

— Die allgemeine Handlungszeitschrift von und für Ungarn enthält folgende Korrespondenznachricht aus Komorn vom 25. Januar: „Die benachbarte Insel Schütt (Czallöhöz) gleicht jetzt einem Meere, da der Damm der großen Donau in einer Strecke von 300 Klafter ganz zerrissen ist, und der ungebändigte Strom dieselbe ganz überschwemmt hat. Die niedrig gelegenen Dörfer, wie Eszeo, Réma, Groß- und Klein-Kezsi, Nagy- und Ersek-Él stehen ganz unter Wasser und die Einwohner halten sich unter dem Dache auf. Die von der Fluth der Donau zurückgebrängte Waag hat sich aber über das Mathäusfeld (Martyusföld) ergossen, welches gleichfalls einem Meere gleicht. — Ferner wird aus Kolocsa unterm 20. Januar gemeldet: Unsere Stadt ist seit dem 6. d. M. ganz von Wasser umgeben, unsere Gassen sind in schiffbare Kanäle verwandelt, und wir sind ganz von andern Ortschaften abgeschnitten. Der Schaden wird unberechenbar seyn, zumal da wir den uns durch die Ueberschwemmung im Jahr 1830 verursachten Schaden noch nicht verschmerzt haben.

P r e u s s e n.

Berlin, 3. Febr. Der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, ist fast vollkommen hergestellt, dagegen geht es mit der Genesung des Hrn. Ancillon langsamer. Die Wunde heilt spärlich, und man glaubt, daß der Minister erst in 14 Tagen nach Wien abgehen kann. (Nürnb. Korresp.)

— Das Schicksal der Polen, die so lange gegen unsern und ihren Willen, unsere Gäste gewesen, und die unlängst auf ihren Wunsch nach Amerika eingeschifft worden, hat sich endlich auf eine ganz eigene Art gelöst. Durch die unerhörten Stürme der verflossenen Monate gezwungen, in Havre und Harwich einzulanden, haben sie auf dem Wege der Petition an die Deputirtenkammer in Frankreich, die Erlaubniß nachgesucht, nach Algier gehen zu dürfen. Ehe die Sache jedoch zur Sprache gebracht werden konn-

te, sind sie in Havre, mit Verletzung aller Sanitäts- und polizeilichen Maafregeln, gelandet. Von einigen Franzosen unterstützt und im frechen Widerspruch mit ihren bei uns gerichtlich abgegebenen Erklärungen, haben sie sowohl über die Art und Weise, wie sie bei uns behandelt worden, als über ihre Einschiffung selbst die schamlosesten Gerüchte verbreitet; alle Oppositionsblätter sind mit Schmähungen und Lügen über diesen Gegenstand angefüllt. — Die Art und Weise, wie jene Sache in der Deputirtenkammer diskutiert worden und wodurch ein Theil jener schamlosen Angaben schon widerlegt und das ganze Gewebe jener Machinationen in das gehörige Licht gestellt worden, machte eigentlich jede weitere Erörterung dieses Gegenstandes unnothig — daher mögen auch hier nur von dem Schauplatz jener angeblichen Greuelthaten noch einige Bemerkungen Platz finden, um die Verhältnisse noch richtiger zu würdigen.

630 Polen — der Rest eines Heeres von circa 26,000 Mann mit 2600 Offizieren, das einst Monate lang bei uns eine gastfreundliche Aufnahme gefunden — denen in Folge politischer Umtriebe vieler ihrer unruhigen Landsleute nicht allein der Aufenthalt in denen meisten Ländern, sondern auch der Durchzug durch fremdherrliche Länder versagt war, denen auch bei uns, allgemeiner Rücksichten wegen, die freie Wahl ihres Aufenthaltes nicht gestattet werden konnte, hatten zu Danzig in einigen der Regierung gehörigen Gebäuden Wohnungen angewiesen erhalten, und waren gut gekleidet und wie das vaterländische Heer verpflegt, zugleich auf eine angemessene Art beschäftigt worden.

Wie wenig erbaulich auch dies Loos einer, aus einem anarchischen Zustande hervorgehenden Soldateske erscheinen mochte, so war es doch so ganz ihrer Lage angemessen, daß selbst die unter gar mannigfachen Gestalten in Danzig ankommenden Emissäre der Polenkomite's nichts dagegen einzuwenden fanden — gewiß die richtigste Anerkennung, wenn man weiß, was jene Herren zu fordern pflegen, um sich ihre Berichte bezahlt und ihren Beobachtungsgeist geltend zu machen. Der Oberzeremonienmeister der polnischen Revolution allein blieb bei seiner stupiden Ansicht der Verhältnisse stehen, und ließ noch dann und wann ein Wort von géolier, galérien und cachot hören, das indessen bei Allen, die auch nur nothdürftig von der Sache unterrichtet waren, mehr Lächeln als Aufmerksamkeit erregte.

Nachdem die in Rede stehenden 630 Polen eine Zeitlang in Danzig zugebracht, offenbarte sich bei ihnen allmählig ein starker Hang zur Auswanderung nach Amerika, den man einerseits historischen Rück Erinnerungen aus den Zeiten Kosciuszko's und Pulawki's, andererseits aber der Auswanderungssucht unserer Tage überhaupt zuschrieb. Die Behörden achteten Anfangs nicht hierauf, und meinten, daß dies, wie so Vieles, ein nur vorübergehender Wunsch seyn dürfte. Als sich dieser Wunsch jedoch später unverhohlener, wiederholter und stärker aussprach, glaubten die Behörden darauf Rücksicht nehmen zu müssen. Es ward den Polen gestattet, nicht allein ihr Gesuch um Ein-

schiffung nach Amerika, sondern auch die Bitte, ihnen bei ihrem ganzlichen Unvermögen die Mittel zur Auswanderung zu gewähren, höhern Orts anzubringen, worauf dann die allerhöchste Entscheidung erfolgte, daß jeder der Bittsteller zuvor einzeln zu der schriftlichen protokolllarischen Erklärung aufgefordert werden sollte, daß er frei und ohne Zwang nach eigenem Wunsche nach Amerika zu gehen entschlossen sey, und demnächst nicht nur die Gewährung seines Gesuchtes, sondern auch Unterstützung bei seiner Ankunft in Amerika zu gewärtigen habe, wie dies auch bereits in öffentlichen Blättern gemeldet worden. Doch die Regierung blieb hierbei nicht stehen. Sie wollte auch die Zukunft der Auswanderer sichern. Sie ließ demnächst in Newyork Erkundigungen einziehen, welches wohl die Aussichten der Polen bei ihrer Ankunft seyen, und ob sie wohl auch die Mittel finden würden, sich zu ernähren? — 70,000 Europäer, war die Antwort, sind in Jahr und Tag bei uns gelandet, und keiner, insofern er nicht arbeitsteu und sobald er ein ordentlicher Mensch war, ist verdorben. 700 Polen dürften kaum bemerkt werden, und eine zehnfach größere Anzahl würde sich in dem großen Lande wie ein Tropfen im Meere verlieren.

Uebrigens, ward versichert, gieng man damit um, in den Freistaaten, der ewigen Kriege mit den Wilden wegen, eine Art reitender Jäger als Gränzwächter zu stiften, und ein tüchtiger Soldat würde, wenn er sonst seiner Waffe kundig sey, dort ganz willkommen seyn.

Die Regierung glaubte somit, keinen Anstand nehmen zu dürfen, dem früher ausgesprochenen Wunsche der Polen zu genügen, und die bereits getroffenen Anstalten ins Leben treten zu lassen. Die Einschiffung ward also befohlen. Vorher jedoch wurden die einzuschiffenden Mannschaften, so wie die Anstalten zu der Einschiffung selbst, von dem kommandirenden General des ersten Armeekorps besichtigt. Zugleich wurden die Auswanderer nochmals, und zwar im Beiseyn eines Deputirten des kön. Oberlandesgerichts zu Marienwerder, eines Militärauditors, eines vereideten Dolmetschers und des in Danzig anwesenden amerikanischen Konsularagenten in Betreff ihres freiwilligen Entschlusses protokolllarisch vernommen und die desfalligen Erklärungen von jedem Einzelnen unterzeichnet. Mehrere Individuen, welche die zu lange Ueberfahrt fürchteten, traten bei dieser Gelegenheit zurück; andere, die früher Bedenklichkeiten gehabt, gestellten sich dagegen den Auswanderern zu. Eine eigens gewählte Kommission Sachverständiger prüfte die Tüchtigkeit der Schiffe, deren Proviandirung u. s. w., und die Gnade Sr. Maj. des Königs setzte jedem der Auswanderer ein baares Geldgeschenk von 30 bis 60 Rthlr. aus, welches ihnen, nach Maßgabe ihres Benehmens während der Ueberfahrt, in Amerika ausbezahlt werden sollte. So giengen die Polen am 24. November v. J. unter lautem Jubel und unter einem dreimaligen Hurrah, das sie unserm verehrten Monarchen darbrachten, unter Segel. — Wer welches sind die Nachrichten, die uns jetzt nach zwei Monaten von diesen Auswanderern zugehen, von denen ein Theil in Havre (der andere in Harwich) angekommen? Wir finden die frau-

zösischen Blätter mit Protestationen der Auswanderer gegen die Einschiffung, mit Klagen über die dabei erlittene Gewalt, schlechte Behandlung und endlich mit Schmähungen gegen ihre Wohlthäter angefüllt; sogar die Ansicht finden wir von einem ihrer Parteigänger ausgesprochen, daß man die stürmische Jahreszeit und ein schlechtes Fahrzeug (Frau Elisabeth) mit Vorbedacht erwählt habe, um für die Auswanderer, und mithin also auch für die Schiffsmannschaft, eine Katastrophe herbeizuführen. Wir wollen bei der einfachen Bemerkung stehen bleiben, daß der Charakter jeder Regierung ihrer Zeit eingeschrieben ist, und daß diese jenen am besten rechtfertigt; dieselbe Loyalität, welche die Grundzüge des Charakters unserer Regierung seit Jahrhunderten bildet, hat sich in keinem Verhältniß verleugnet, und wird eben so wenig durch das Geschrei jener Auswanderer, als durch die Angriffe wüthiger Demagogen und Schlokraten getrübt werden. — Wenn Langeweile, Gefahr, die Ungewohntheit einer Seereise, endlich die Auswanderer theilweise dahin bringen konnten, ihren ursprünglichen Entschluß zu ändern, so wäre dies nichts Auffallendes gewesen; aber die Art und Weise, wie sie die Abänderung ihrer Reise erreichen wollen, trägt den Stempel jenes hinterlistigen Egoismus, der sich in allen Verhältnissen mit den Polen während ihrer Anwesenheit in Preussen eben so offenbart hat, wie in deren Staatsleben. Alles nach der Ansicht des Moments entscheidend, in dem Interesse desselben handelnd, ist bei ihnen Alles nur momentan — sie gleichen hierin den Kindern, um keinen schlimmern Vergleich zu wählen, die nur für den Augenblick sorgen und Andern die Sorge für die Zukunft überlassen. Wenn sie dereinst zur Bestimmung kommen, dann werden sie der Regierung, die sie mit väterlicher Milde behandelte, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Diskussionen, die in Bezug auf ihre Angelegenheiten in der Deputirtenkammer statt gefunden, in denen man ihnen Alles wiederholt hat, was ihnen längst bei uns gesagt worden, werden ihnen hoffentlich Gelegenheit geben, sich und ihr Verhältniß endlich richtig zu würdigen.

(Vr. Staatsztg.)

Koblenz, 6. Febr. Mehrere Individuen, welche verdächtig sind, den Briefbeutel aus dem Schnellwagen zwischen Simmern und Boppard gestohlen zu haben, sind festgenommen worden, und man hat wirklich eine Theil der gestohlenen Gegenstände bei ihnen gefunden.

Aachen, 5. Febr. Nach den uns neuerdings gewordenen zuverlässigen Mittheilungen, sind die Arbeiten an dem Versuchsdretungsschachte auf der sogenannten Welschenschötlengrube (Gouleygrube), durch welchen man zu den darin eingeschlossenen Personen zu dringen versuchen will, Tag und Nacht ununterbrochen kräftig fortgesetzt worden. Ungeachtet diese Arbeit nur mit großer Vorsicht betrieben werden kann, und eine durchaus kunstgerechte Zimmerung verlangt, um die in dem Schachte beschäftigten Personen vor jedem Unglücke sicher zu stellen, ist man doch bis gestern Abend 6 Uhr, bereits auf eine Tiefe von 80 Fuß midergegangen, und erwartet mit Grund bald eine Abfertigung des Schachts anzutreffen. Ob diese aber in der Rich-

tung streichen wird, in welcher man die Eingeschlossenen befandlich glaubt, ist nicht mit Sicherheit zu verbürgen. Die in dem Versuchsrettungsschachte angefundnen eichenen Bauhölzer, deren Herausnahme, da dies mit der äussersten Vorsicht bewerkstelligt werden mußten, großen und unerwarteten Zeitverlust verursacht hat, scheinen bereits 3 bis 400 Jahre in der Erde gelegen zu haben. Uebrigens ist das Wasser in dem Hauptschachte bis gestern Abend 6 Uhr noch fortwährend im Steigen geblieben.

(Nachn. 3tg.)

Dänemark.

Aus dem Holsteinischen, 24. Jan. Dem Vernehmen nach sind jetzt die sämtlichen Entwürfe der Gesetze über die dänischen, schleswigschen und holsteinischen Provinzialstände, das Oberappellationsgericht für die drei Herzogthümer, Schleswig, Holstein und Lauenburg, die Obergerichte für Schleswig und Holstein und die Regierung für Schleswig und Holstein vom Staatsrathe genehmigt. Daß die Publication derselben bis nach dem Schlusse der Wiener Konferenzen ausgesetzt werden würde, wie Manche vermuthen, ist nicht wahrscheinlich, vielmehr dürfte sie sehr bald zu erwarten seyn.

(Allg. 3tg.)

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Man versichert, daß in Folge neuer von Lyon erhaltener Depeschen der Minister des Innern einen der höheren Beamten seiner Verwaltung nach dieser Stadt abgeschickt hat, und daß einige untergeordnete Agenten in die benachbarten Departemente abgereist seyen. Diese Maßregeln sollen durch die Folgen, welche die Vorfälle in Savoyen haben, und die, wie es heißt, wieder viele Flüchtlinge, in diese Departemente werfen dürften, für nöthig erachtet worden seyn.

— Man versichert, es sey diesen Morgen im Kriegsministerium beschlossen worden, die Linienregimenter Nr. 20 und 32 nach dem Indepartement abzuschicken.

— Das Journal des Debats sagt in einem Artikel in Bezug auf das Gesetz über die öffentlichen Ausrufer:

„Die Freiheit der Presse besteht nicht in der Freiheit Mauerzettel anzuschlagen, sie besteht auch nicht darin Schmähschriften in den Straßen aus vollem Halse auszusprechen. Diese Freiheiten sind die Freiheit den Volksgeist zu verdrehen und den Verstand zu verderben; sie sind die Freiheit das Vertrauen des Volks und seinen schlichten Sinn zu mißbrauchen, um es zum Bösen zu treiben; sie sind die Freiheit der Empörung; denn das ist nicht Alles, nur auf die logischen Folgen eines Grundsatzes zu sehen, man muß auch die Folgen der Sache selbst berücksichtigen. Wenn man durch Ausrufungen, durch politische Reden, durch Mauerzettel und durch Schauspiele die Volksleidenschaften aufs höchste gesteigert, die Staatsgewalt entehrt und den Parteihass einmal angezündet hat, dann wird Blut fließen, und zwar unfehlbar fließen. Auf der Straße verwandelt sich der Wortstreit gar bald in offene Fehde.

Das ist eine Freiheit, von welcher der gesunde Verstand nichts wissen will.“

Paris, 7. Febr. Die Blätter beschäftigen sich vorzüglich mit Betrachtungen über die englische Thronrede. Der Temps findet, daß die Tories dabei viel Einfluß gehabt, der Courier lobt das besonnene Fortschreiten auf der Bahn der Reform, der National bemerkt, seitdem die Politik Frankreichs und Englands bekannt sey, dürfe man von den Thronreden beider Könige keine neuen Aufschlüsse mehr erwarten, die Gazette sagt, man sehe der Rede wohl an, daß die Regierung jetzt mehr ans Erhalten als an das Reformiren denke.

Straßburg, 7. Febr. Gestern hatte der erste traurige Ausbruch hier statt in Beziehung auf Verringerung des Tagelohns der ärmern Volksklasse. Es geschah dies in einer der Tabaksfabriken des Staats, da dieser bekanntlich das Tabaksmonopol besitzt. Es sind in dieser Werkstätte bloß Weiber angestellt. Es war Jahrtag. Wie staunten diese Arbeiterinnen, als man ihnen bloß die Hälfte des bisherigen, ohnehin geringen Lohnes darreichen wollte. Sie machten zuerst Vorstellungen, die kein Gehör fanden; einstimmig verweigerten sie den geringen Lohn; sie schrien, tobten; die Verwirrung nahm desto mehr zu, da der Direktor ein Stocfranzose (was bei so vielen unserer Beamten der Fall ist, während der Elfsässer vergebens eine Anstellung sucht) ist, und diese Weiber wenig oder gar kein Französisch sprechen. Der Unfug wurde immer größer, so daß man sich endlich genöthigt sah, die Wache und den Polizeikommissar herbeizuholen. Nun aber drohen die Männer dieser Weiber, vereint mit andern Arbeitern, zu Thätlichkeiten zu schreiten, wenn ihnen die Regierung nicht Recht schafft und sie in den Stand setzt, leben zu können. Wir hoffen, daß Letzteres geschehen wird.

(S. M.)

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die Adresse auf die Thronrede wurde im Oberhause nach einigen Bemerkungen des Herzogs von Wellington angenommen. Auch bei den Gemeinen scheint die Adresse kein Gegenstand ernsthafter Erörterungen zu werden. Das Journal des Debats findet die Sprache der Thronrede in Bezug auf Irland sehr kräftig.

— Der Albion findet in der Thronrede mehr erhaltende Politik, als er erwartet hatte, dagegen sind ihm die Erklärungen über Irland zu lang, weil dadurch O'Connell viel zu hoch gestellt und viel zu wichtig gemacht wird.

Italien.

Rom, 30. Jan. Man sprach vor Kurzem davon, daß die Anerkennung der Königin von Spanien nicht mehr fern sey, und daß man auch zu hoffen Ursache habe, der König von Neapel werde sich ebenfalls dazu entschließen. Die neuesten Nachrichten von dem Ministerwechsel in Spanien haben daher hier einen schmerzlichen Eindruck gemacht, da man fürchtet, es stehe der ganzen Hierarchie ein harter Schicksal bevor, der für Rom auch rückwirkend

seyn würde. Briefe aus Catalonien schildern die Furcht der Geistlichkeit für die nahe Zukunft als sehr groß, so daß viele Priester und Klostergeistliche beschlossen hätten, in Rom eine Freistätte zu suchen. Man ist dort und hier sehr ungehalten über Don Carlos; man klagt, durch seine Furchtsamkeit sey alles Unglück über Spanien gekommen; er könnte längst König seyn, wenn er gleich aufgetreten wäre, wo er dann die ganze Geistlichkeit mit ihren noch unberührten Hülfsmitteln zu seiner Verfügung gehabt hätte; jetzt aber sey Staat und Religion verloren. Auch der letzte spanische Kurier für Rom ist ausgeblieben, man erwartete durch ihn viele und wichtige Papiere, so wie eine bedeutende Summe Geld. (Allg. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 5. Febr. In der Gazette van Gend liest man: Die Deputation unserer Fabrikanten hat vorgestern von Brüssel die Nachricht überbracht, daß die Grundlagen einer Handelsgesellschaft festgestellt sind. Sie wird zu Gent begründet werden und aus den rechtlichsten und aufgeklärtesten Handelsleuten bestehen. Der Präsident und der Sekretär allein werden besoldet werden. Die Regierung gibt 350,000 Fr., um die eventuellen Verluste, welche die Gesellschaft erleiden könnte, zu decken. Die Bank schießt 2 Mill. Fr. vor, um Ankäufe von Fabrikaten zu machen. Wir verdanken diese glückliche Maßregel Sr. M. dem König, der dieselbe gegen die Meinung des Ministers des Innern beschlossen hat.

Portugal.

Don Miguel hat aus Santarem einen Eilboten mit wichtigen Aufträgen nach London geschickt an den Kommandeur von Carneiro in Betreff des Anlehens, welches voriges Jahr in Paris abgeschlossen wurde. Carneiro soll unbegrenzte Vollmacht haben, sich nächstens nach Paris und von da nach Wien begeben. (Albion.)

Schweiz.

Margau. Die Regierung hat, wie zu erwarten stand, die Herren Lafitte und Komp. mit ihrem Gesuch um Errichtung eines Spielhauses in Baden, und zwar einstimmig, abgewiesen.

Basel, 6. Febr. Die aus Turin, Genua und Chambery erhaltenen Briefe erwähnen keiner daselbst vorgefallenen politischen Bewegungen, und versichern im Gegentheile, daß die vollkommenste Ruhe in diesen Städten herrsche. — Aus letzterem Orte vernimmt man, daß ein piemontesisches Truppenkorps von 4000 Mann sich gegen die Schweizergränzen in Bewegung gesetzt habe. — In Genf herrscht die größte Aufregung, und man sieht mit Besorgnissen den nächsten Nachrichten aus dieser Stadt entgegen. (S. M.)

Verschiedenes.

Wir haben früher des Erdbebens erwähnt, welches am 18. Sept. v. J. auf der Westküste von Südamerika statt

fand. Nach näheren Berichten sind von der Stadt Arica nicht mehr als 23 bis 24 Häuser stehen geblieben; 6 bis 700 Menschen sind dabei umgekommen. Tacna soll ganz vernichtet seyn. Ein dieser Stadt nahe gelegener Berg von 200 Fuß Höhe wurde dem Ozean gleich verschüttet; zwei kleine Eilande sind so tief versunken, daß die Schiffe darüber hinfahren können. Die See stieg bei dieser Erderschütterung 30 Fuß über ihre gewöhnliche Höhe.

— Im Städtchen Steinach in Tyrol war am 14. Jan. die Hochzeit eines Sohnes aus einer angesehenen und wohlhabenden Bauernfamilie von Mauern, einer Filiale von Steinach, wobei sich der merkwürdige Umstand ergab, daß von des Urgroßvaters des Bräutigams nachgelassenen Kindern noch sechs, nämlich drei Söhne und drei Töchter am Leben und von guter Gesundheit, ohne eigentliche Gebrechen des Alters sind, welche zusammen ein Alter von 468 Jahren, im Durchschnitt von 78 Jahren zählen, das älteste dieser Geschwister ist 87, das jüngste 70 Jahre alt. — Ueberhaupt sind Leute von einem Alter von 80, 90 und auch 100 und mehr Jahren in hiesiger Gegend nicht so große Seltenheiten, was mitunter die Gesundheit des hiesigen Klima beweiset. Im J. 1826 starb z. B. im Thale Gschnitz eine Wittwe Kiebl, die bis über ihr hundertes Jahr ihrem Sohne Balthasar die Wirthschaft führte, im 105ten Jahre; und seit wenigen Jahren sind in den Gemeinden Trins und Schmirn wohl bei zehn Menschen von mehr 80 bis 96 Jahren ihres Alters gestorben.

Staatspapiere.

Paris, 7. Februar. 5prozent. Konsol. 105 Fr. 70 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 45 Ct.

Wien, 4. Febr. 4proz. Metalliques 85³/₄; Bankaktien 1226.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 9. Febr. | Barometer | Therm. | Hygr. | Wind. |
|----------------------------------|--------------|--------|-------|-------|
| M. 7 ¹ / ₂ | 28 Z. 0.0 L. | 1.5 G. | 74 G. | D. |
| M. 2 | 28 Z. 0.5 L. | 2.2 G. | 69 G. | N.D. |
| N. 8 ¹ / ₂ | 28 Z. 1.4 L. | 0.6 G. | 65 G. | N.D. |

Trüb und zuweilen Schneeflocken.

Psychrometrische Differenzen: 0.6 Gr. 1.1 Gr. 1.9 Gr.

Fünftausend achthundert Prämien

nämlich eine von fl. 300,000. 1 von 40,000, 2 von 25,000, 3 von 10,000, 5 von 5000, 8 von 3000, 20

von 2500, 60 von 1000, 100 von 420, 300 von 380,
500 von 370 und 4800 von fl. 360, zusammen von
zwei Mill. 618,000 Gulden P. Et.

sind zu erlangen in der

am 1. März d. J.

beginnenden Verloosung des K. Russisch-Polnischen Lotterianlehens.

Aktien, welche auf diese zahlreichen und bedeutenden Gewinne Anspruch geben, werden à fl. 7 oder Rthlr. 4 Pr. Et. und bei Uebernahme von 5 Stück eine Sechste gratis, bis zum 4. März d. J. abgegeben im

Hauptbureau von J. N. Trier
in Frankfurt a. M.

R h e i n i s c h e



D a m p f s c h i f f f a h r t.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich Morgens um 6 Uhr von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln.

Verbessertes

Kammerer'sches Gichtpapier.

Dieses Gichtpapier, welches wegen seiner wesentlichen Verbesserungen vor jedem andern vorgezogen wird, hat sich bereits nicht nur gegen alle rheumatische Beschwerden, als auch Reissen in den Gliedern, Katarthen, Schnupfen, Glieder-, Kopf- und Zahnschmerzen, Augen- und Halsentzündungen bewährt, und ist vornehmlich seit neuerer Zeit als Schutz- und Ableitungsmittel beim Zahnen der Kinder als höchst wohlthätig vielfach erprobt. Da nun die königl. hochpreidliche Regierung des Neckarkreises auf meine eingesandten Muster und Recepte laut Dekret vom 7. Dez. 1833 meine Bereitungsweise gut und meine angebrachte Verbesserung der Abstufungen als zweckmäßig anerkannt hat, so wird daraus erschen werden können, daß dabei keine schädliche Reizstoffe, wie schon an andern wohlfeileren Gichtpapieren gefunden, beigemischt sind. Damit aber kein solches geringes Gichtpapier für meiniges verkauft werden kann, habe ich auf jedem Bogen meinen Namensstempel und unter demselben die Nummer der Abstufung beigedruckt. Die mit Nr. 1 bezeichnete Sorte ist für die zärteste Haut, und eignet sich für Kinder und für das weibliche Geschlecht; Nr. 2 ist an Stärke für die härtere Haut des männlichen Geschlechts am besten; Nr. 3 dient bei unempfindlichen Hautstellen, z. B. auf die Fußsohlen zur Wiederherstellung unterdrückter Fußschweiße,

oder bei veralteten Rheumatismen, wo ein stärkerer Reiz der Natur erforderlich ist. Den Preis eines einzelnen Bogens habe ich zu 16 kr. festgesetzt. Gichtpapiere mit der richtigen Komposition können vermöge der in der Ueberziehungsmasse befindlichen theuren Bestandtheile nicht billiger gegeben werden. Unterzeichneter Kommissionär ist in den Stand gesetzt, im ganzen Großherzogthum Baden Niederlagen errichten zu können.

Ludwigsburg, den 1. Febr. 1834.

J. F. Kammerer,
Lit. B Nr. 120.

In Kommission und nebst Gebrauchzettel zu haben bei

Karl Leopold Döring
in Karlsruhe.

Bleich-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er von hier und der ganzen Umgegend das Einsammeln von Leinwand, Garn und Faden für die rühmlichst bekannte Heilbronner Bleiche, wie bisher, so auch ferner, bestens besorgen wird. Was diese Bleichanstalt seit mehreren Jahren geleistet, ist hinlänglich bekannt, so, daß sie keines besondern Anpreisens mehr bedarf; auch darf man um so mehr eines recht zahlreichen Zuspruchs gewärtig seyn, als der Bleichlohn um ein Bedeutenbes herabgesetzt worden.

Einsheim, im Februar 1834.

W. E. Köllreutter,
Kaufmann.

Mühlburg. [Anzeige.] Mein seit vielen Jahren als ganz acht bewährtes, und dadurch besonders zu Kurzen sehr gesuchtes Fabrikat Eichel-Kaffee, verkaufe ich von nun an nur in Paketen, so mit meinem Familienwappen bezeichnet sind, Kräfte dessen ich stets die Güte meines Fabrikats verbürge.

Mühlburg, bei Karlsruhe, im Februar 1834.

G. Deimling,
Eichorien-Fabrikant.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete macht einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die gehorsamste Anzeige, daß bei ihm alle Gattungen Würste feinsten Qualitäs zu haben sind, als: Braunschweiger, rothe Lyoner, sarrirter Wildschweinstopf, Prestopf mit Selce, saure Selce, alle Gattungen gekochte Würste, gesalzenes Fleisch, gekochte Zungen, Pökelfleisch. Er verspricht die billigsten Preise.

G. Wipfler, Charcutier,
wohnhaft in der neuen Waldstraße Nr. 49.

Mühlburg. [Wirtschaftsempfehlung.] Der Unterzeichnete hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er die Gastwirtschaft zum Vogel Strauß dahier übernommen, und unter Versicherung prompter und reinlicher Bedienung zu geneigtem Zuspruch sich bestens zu empfehlen.

E. Kühnle.

Karlsruhe. (Verloren gegangener Hund.) Es ist eine kastanienbraune glatthäutige Hühnerhündin, auf der Brust etwas getigert, 6 Monate alt, verloren gegangen. Wer dieselbe in Verwahrung hat, wird ersucht, sie bei Hrn. Oberlieutenant Thome in Durlach, gegen eine Bezahlung, abzugeben.

Karlsruhe. [Atlas von Le Sage.] In der langen Straße im Hause Nr. 22, dem goldenen Ochsen gegenüber, ist im Hintergebäude ein ganz neuer vollständiger, in Kalbleder gebundener und elegant vergoldeter Atlas von Le Sage unter der Hand zu verkaufen.

Bruchsal. (Fouragelieferung betr.) Die Lieferung des Fouragebedarfes vom 1. März bis 1. Juni d. J., für den Fohlenhof des Landesgestütes zu Waghäusel, soll auf dem Commissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben werden. Die Commissionsen sind spätestens bis

den 14. d. M. Abends auf dem Bureau der Landesgestütsverrechnung dahier versiegelt abzugeben, wo auch, so wie in dem diesseitigen Geschäftslokale zu Karlsruhe, die nähern Bedingungen der Lieferung eingesehen werden können.

Bruchsal, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliche Landesgestütskommission.
v. Gayling.

Karlsruhe. [Pferdversteigerung.] Nächsten Donnerstag, den 13. d. M. Vormittags um 9 Uhr, wird auf dem Plage bei den Kavalleriestallungen, ein ausrangirtes Pferd vom Dragonerregiment Großherzog, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 9. Februar 1834.

Aus Auftrag,
das Regimentsquartiermeisteramt,
Hammes,
Rittmeister.

Karlsruhe. [Brennholzlieferung betr.] Die Lieferung des Brennholzes für die hiesige Garnison wird höherer Weisung zufolge nochmals mit dem Bemerkten ausgeschrieben, daß der ganze in circa 400 Klafter buchen und 700 Klafter tannen Waldholz bestehende Bedarf in mehreren Parthien von 150 — 300 Klafter geliefert werden darf und die Commission mit der Aufschrift „Brennholzlieferung betr.“ bis zum 24. d. M. anher einzusenden sind.

Die im Laufe des vorigen Monats in den öffentlichen Blättern erschienenen Lieferungsbedingungen bleiben übrigens unverändert, und können auf dem Plagbureau oder auch bei der Kasernenverwaltung dahier täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1834.

Großh. Stadtkommandantchaft.
v. Seutter.

Schutterwald. [Holländerholzversteigerung.] Montag, den 3. März d. J. Vormittags 9 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde 24 Stück zu Boden liegende Eichstämme, die sich sämmtlich zu vorzüglichem Holländerholz eignen, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist in der Behausung des Bürgermeisters dahier, von woaus die Steigerungsliebhaber in den Wald geführt werden.

Schutterwald, den 3. Februar 1834.

Bürgermeister Herrmann.

Gernsbach. [Kinderversteigerung.] Am Montag, den 17. Februar d. J. früh 10 Uhr werden auf diesseitiger Forstamtskanzlei die eichenen und birkenen Kinden, welche in den herrschaftlichen Waldungen der Forste Rothensfels und Michelbach zum Stieße kommen, an den Meistbietenden versteigert werden.

Gernsbach, den 3. Februar 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Gernsbach. [Holzversteigerung.] Am Freitag, den 14. Februar, werden in den herrschaftlichen hintern Waldungen des Forstreviers Rotensfels

77 Klafter buchen Scheit,
56 „ „ Prügelholz und
5500 Stück do. Wellen

versteigert werden, wozu sich die Liebhaber früh halb 9 Uhr am vordern Hauptenlopf einfinden können.

Am Samstag, den 15., werden in herrschaftlichen vordern Waldungen Michelbacher Reviers

72 Klafter buchen Prügel und
5200 Stück „ Wellen
versteigert, wozu sich die Liebhaber früh halb 9 Uhr im Bärloch, am f. g. fahlen Ganges einfinden können.

Gernsbach, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Kettner.

Emmenbingen. (Mühlengebäudeversteigerung auf den Abbruch.) Hoher Anordnung gemäß wird das herrschaftliche Mühlengebäude zu Ehenenbach

Samstag, den 15. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in dem Wirthshause zu Ehenenbach, auf den Abbruch öffentlich versteigert werden.

Es befinden sich an diesem Gebäude ca. 5600 Schuh gutes Balken- und Sparrenholz und 15,000 Stück gute Ziegel, auch eine Parthie große raube Eckquadersteine.

Emmenbingen, den 1. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Hoyer.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Montag, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Wald, Schönbronner Forste,

69 Klafter buchen,
17 3/4 „ birken,
22 1/2 „ forlen und
2 3/4 „ aspen Scheiterholz,
82 1/2 „ buchen,
6 1/2 „ birken und
18 „ gemischtes Prügelholz,

Jobann bis

Dienstag, den 18. d. M.,

Morgens 9 Uhr, in demselben Walde

17,062 Stück buchen und
1564 „ gemischte Wellen

öffentlich versteigert, wozu die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen werden, sich an beiden Tagen zu obgedachter Stunde an dem Rathhaus zu Furbach einzufinden.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1834.

Großherzogliche Forstamt.
Fischer.

Neckargemünd. [Fruchtversteigerung.] Zu Heinsheim am Neckar werden auf diesseitigem Rathhaus

Mittwoch, den 19. d.,

Mittags 12 Uhr.

ca. 47 Malter Korn,
„ 43 „ Spelz und
„ 56 „ Haber

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Neckargemünd, den 4. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Schweiger.

Durlach. [Weinversteigerung.] Bei der unterzeichneten Stelle werden am Donnerstag, den 20. l. M., Vormittags 9 Uhr, etwa

12 Fuder Gefällwein

vom letzten Jahrgang in kleinen Abtheilungen öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber hiermit einladen.

Durlach, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Banz.

Kastatt. (Kaltseversteigerung.) Aus der Hinterlassenschaft der verewuerten Postmeister Kramer dahier wird

Samstag, den 15. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr, eine neue gedeckte 4füßige Kalesche im
Hause der Erblasterin öffentlich versteigert.

Kastell, den 7. Febr. 1834.

Link,
Theilungskommissär.

Freiburg. (Aufforderung.) Auf dem Hause der
Anna Koller, Wittwe des verstorbenen Jakob Koller, in
der Schiffgasse Nr. 498; welches Haus in der Folge dem Bier-
brauer Karl Friedrich Jusfel, ist in dem hiesigen Pfandbuch
eine Forderung des James Maier in Landau à 400 Pf. Sier-
ling vom 11. Juni 1805 eingetragen. Alle diejenigen, welche
aus was immer für einem Rechtsmittel Ansprüche zu haben ver-
meinen, werden hiemit aufgefordert, diese

binnen 6 Wochen

um so gewisser geltend zu machen, als nach Verfluß dieser Frist,
auf Antrag der Betheiligten, die Streichung derselben bewilligt
werden würde.

Freiburg, den 27. Jan. 1834.

Großherzogliches Stadamt.
Kettenacker.

vd. Zimmermann.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Wer aus irgend ei-
nem Rechtsgrund Ansprüche an den Nachlaß des verlebten Hrn.
Jakob v. Haber dahier zu machen hat, wird hiermit aufgefor-
dert, solche

binnen 14 Tagen

bei unterzeichneter Stelle anzumelden und richtig zu stellen, wi-
drigenfalls bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft darauf keine
Rücksicht genommen wird.

Karlsruhe, den 1. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadamt-Revisorat.
Kerler.

vd. Sod,
Theilungskommissär.

Rheinbischofsheim. [Schuldenliquidation.]
Zur Vornahme der Schuldenliquidation
des ledigen Johann Georg Knöfel und
der Johann Friedrich Knöfelschen Eheleute von Lich-
tenau und
der ledigen Christina Zimmer von Helmlingen,
welche nach Nordamerika auswandern wollen, ist Tagfahrt auf
Montag, den 24. Januar d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für
einem Grunde Ansprüche an die Auswanderer zu machen haben,
aufgefordert, solche bei dieser angefügten Tagfahrt persönlich, oder
durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, unter
gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden, in Original oder be-
glaubigter Abschrift, um so gewisser dahier anzumelden, als
sonst den Auswanderern ihr Vermögen verabsolgt werden soll,
und den später sich meldenden Gläubigern nicht mehr zur Zah-
lung verholten werden könnte.

Rheinbischofsheim, den 31. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

vd. Gruber.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das
Vermögen des Lieppmann Klein von Weingarten wurde Sont
erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf
Donnerstag, den 27. Febr. d. J.,
Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu
fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt
selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre

Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie
etwa angeprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem
Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse aus-
geschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Massurator erwählt,
und seine Belohnung festgesetzt.

Von den Richterscheidenden aber wird angenommen, daß sie
der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktio,
und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht
und über einen etwaigen Nachlaß- und Vorgervertrag verhandelt
werden.

Durlach, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vd. Schrott.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Kraft Siegfried
Schneidder von Spielberg, ist gesonnen, mit seiner Frau und 3
Kinder nach russisch Polen auszuwandern; es wird deshalb bis
Mittwoch, den 19. Februar d. J.

früh 9 Uhr auf diesseitiger Kanzlei eine Schuldenliquidation ab-
gehalten, und dazu diejenigen eingeladen, welche einen rechtlichen
Anspruch an denselben machen, mit dem Rechtsnachtheile, daß
die Richterscheidenden etwaigen Schaden sich selbst zuzuschreiben
haben.

Durlach, den 6. Februar 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.]
Ueber das Vermögen des Peter Karl Griebel dahier haben wir
Sont erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigsstellungs- und
Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 4. März d. J.,

früh 8 Uhr

anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen An-
spruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter
Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich
oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte da-
hier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte
zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise
sowohl hinsichtlich der Richtigkeit als auch wegen dem Vorzugsrecht
der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich ver-
sucht, dann ein Masspfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt,
und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des
Borgvergleichs die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschie-
nenen beitreten angesehen werden.

Lauberbischofsheim, den 29. Jan. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger.

Hornberg. [Offene Gehülfsstelle.] Bei un-
terzeichneter Stelle wird bis nächsten Monat April eine Gehül-
fsstelle offen. Regipirte Scribenten, welche solche zu erhalten
wünschen, und sich durch gute Zeugnisse auszuweisen vermögen,
wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Hornberg, den 20. Jan. 1834.

Großherzogl. Obereinnehmer und Amiskassenverrechnung.
Lorenz.

Offenburg. [Dienstanzug.] Bei dem Revier Lich-
tenau ist die Stelle eines Huthgehilfen vom Koch erledigt.
Die dazu geeigneten und lusttragenden Subjekte haben sich,
unter Vorlegung ihrer Aufnahms- und Ausführungszeugnisse in
Bälde bei Revierförster Gans zu Lichtenau zu melden.

Offenburg, den 6. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.